



Aufruf zum Boykott des CHE-Rankings durch die Bundesfachschaftentagungen Geowissenschaften und Geographie

Mit Hilfe von Hochschulrankings ist es möglich einen Vergleich und eine daraus resultierende Rangordnung von Studiengängen an verschiedenen Hochschulen zu schaffen, um Studieninteressierten eine Orientierung zu geben.

Hiermit sprechen sich GeoDACH e.V., die Vertretung deutschsprachiger Geographiestudierender und GeStEIN, das Geowissenschaftliche Studentische Erfahrungs- und Interessensnetzwerk e.V. gemeinsam gegen eine Teilnahme am CHE-Ranking aus. GeoDACH e.V. bezieht sich dabei auf den Beschluss vom 09.05.2014 (Anlage 1).

Unserer Ansicht nach erfüllt das Hochschulranking des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE-Ranking) diese Aufgabe in seiner jetzigen Form weiterhin nicht. Die Entscheidung für einen Studiengang und -ort wird für Studieninteressierte durch die Anwendung unvergleichbarer Leistungskriterien sowie einer unklaren Methodik und Darstellung der Ergebnisse erschwert.

Ein objektiver Vergleich wird in der präsentierten Form nicht ermöglicht.

Weiterhin findet eine eindeutige Differenzierung geowissenschaftlicher und geographischer Studiengänge findet von Seiten des CHE nicht statt; die Qualität der Studiengänge lässt sich nicht mittels einer Auflistung wiedergeben. Die Erhebung der Stichproben und die Darstellung der Ergebnisse erfuhren zwar marginale, meist kosmetische Verbesserungen, enthalten jedoch aus unserer Sicht weiterhin deutliche methodische Schwachstellen und empirische Lücken (siehe Anlage 2 dieses Positionspapiers).

Die Darstellung der Ergebnisse ist mit einer deutlichen Verallgemeinerung und Vereinfachung der Studiengänge in geowissenschaftlichen sowie geographischen Studiengängen verbunden. Die hohe Diversität der Fachbereiche, eines der wesentlichen Charakteristika unserer Fächer, wird dadurch für Studieninteressierte vom Ranking untergraben.

Die aktuelle Publikationsform des CHE-Rankings entspricht keinen wissenschaftlichen Ansprüchen, die für ein Ranking mit diesem Umfang notwendig wären. In Anbetracht der plakativen und oberflächlichen Darstellung stellt das Ranking den Studierenden eher eine Verschlechterung des Status quo dar, als eine Verbesserung. Leistungsvergleiche nehmen dysfunktional Einfluss auf wissenschaftspolitische Entscheidungsträger und können zu folgenschweren, meist sachlich unbegründeten strukturellen Entscheidungen im Hochschulbereich führen [1]. Somit sind nicht nur die Hochschulstandorte, sondern letzten Endes ebenso die Studierenden negativ betroffen.

Die für ein objektives Ranking zwingend erforderliche wirtschaftliche Unabhängigkeit des CHE-Rankings ist aufgrund der essentiellen finanziellen Beteiligung der Bertelsmann-Gruppe (etwa $\frac{1}{3}$ des Gesamtbudgets [2]) nicht gegeben und zeigt sich in einigen Bereichen des Rankings. Das CHE-Ranking ist daher keine zentrale und neutrale Stelle, welche die Informationen der einzelnen

Hochschulen bündelt, standardisiert und für die Nutzer, vor allem den Studieninteressierten, vergleichbar macht.

Die teilweise Neu- bzw. Umstrukturierung des Fachbeirates begrüßen wir sehr. Die Beteiligung von Studierendengruppen ist ein erster Schritt in die richtige Richtung. Eine Veröffentlichung der Auswahlkriterien und der Mitglieder wäre der Transparenz allerdings sehr zuträglich [3].

Gravierende methodische und empirische Mängel bestehen jedoch nach wie vor. Die Irreführung der Studieninteressierten besteht ebenso fort und provoziert weiterhin Fehlentscheidungen auf wissenschaftspolitischer Ebene.

Die Bundesfachschaftentagungen der Geowissenschaften und der Geographie setzen somit den Boykott-Aufruf fort und sprechen sich für eine vielfältige Hochschullandschaft ohne das CHE-Ranking in seiner derzeitigen Form aus. Die repräsentierten Fachschafts-, Studiengangsräte und -vertretungen werden hiermit aufgerufen ihre Fachbereichs- und Fakultätsverwaltungen darauf hinzuweisen, dass Datenerhebungsaufrufe des CHE nicht an die Studierenden weiterzuleiten sind. Gegebenenfalls sind die Studierenden unmittelbar über den Boykott zu informieren.

GeStEIN e.V. und GeoDACH e.V.

[1] <https://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/3409-13.pdf> (S. 20ff)

[2] <http://www.che.de/cms/?getObject=237&getLang=de>

[3] http://www.che.de/downloads/Beiraete_Fachgesellschaften_2017.pdf

Anlage 1: Stellungnahme zum CHE-Ranking von GeoDACH e.V.

<http://geodach.org/wp-content/uploads/2014/10/Stellungnahme-CHE-Ranking.pdf>

Anlage 2 Methodische Schwachstellen des CHE Rankings aus der Sicht der Studierenden

Obwohl sich die Methodik des CHE-Rankings vor allem seit 2010 massiv verbessert hat, bleiben immer noch einige wesentliche Kritikpunkte. Diese werden nachfolgend von GeStEIN e.V. zusammenfassend dargestellt.

Stichprobe

- Die minimale Berücksichtigungs-Größe der Stichprobe von 15 Studierenden ist nicht repräsentativ: Zum einen aufgrund der Größe und zum anderen durch die starke Varianz. Einmalige extreme Beurteilungen schlagen so viel stärker ins Gewicht.
- Das CHE-Ranking fasst unter einer Reihe von Studienrichtungen verschiedenste Studiengänge zusammen. Welche dies sind, erfährt man in den meisten Publikationen nicht. Ebenso bleibt unklar, wie viele Befragte zu welchem Studiengang gehörten und wie die Ergebnisse je Studiengang aussahen.
- Das CHE behauptet, Manipulationen der Daten erkennen zu können. Hierzu wird insbesondere ein Vergleich mit Ergebnissen vorangegangenen Rankings durchgeführt. Unklar bleibt, wie normale Verbesserungen von bewussten Manipulationen unterschieden werden sollen. Ebenso ist

eine starke Varianz der Ergebnisse für das CHE offenbar kein Alarmzeichen, wie man an den Ergebnissen der Universität Kiel in der Elektro- und Informationstechnik 2010 sehen kann.

Auswertung/Darstellung

- Die Darstellung durch fünf farbige Punkte, die insbesondere in gedruckten Publikationen immer wieder zu finden ist, vereinfacht so weit, dass die Vergleichbarkeit nicht mehr gegeben ist. Insbesondere wird nicht deutlich, wie dicht die Ergebnisse der Universitäten zusammenliegen. Diese Darstellung ist vor allem irreführend, wenn sich die absoluten Ergebnisse über ein sehr kleines Feld erstrecken, da in den meisten Übersichtsdarstellungen die absoluten Werte nicht genannt werden, wird so ein großes Gefälle zwischen den Universitäten suggeriert. Die Angabe auf der Homepage ist in diesem Fall nicht ausreichend.
- Erschwerend kommt bei der Berechnung hinzu, dass bei geringer Stichprobengröße ein Ausreißer die Gruppenfarbe manipulieren kann. Je größer die Varianz eines Wertes ist, desto eher wird die Farbe für diesen Indikator gelb (statt blau oder grün bei geringer Varianz).
- Anders als bei wissenschaftlichen Studien gibt es beim CHE-Ranking keine Dokumentation des wissenschaftlichen Vorgehens in Kombination mit den Ergebnissen. Deswegen wird die Methodik von den allermeisten Lesern nicht eingehend zur Kenntnis genommen, obwohl dies für das Verständnis und die richtige Interpretation der Ergebnisse essentiell ist.
- Am schwersten wiegt hier, dass für Ausreißer und unsichere Ergebnisse keine möglichen Ursachen (wie geringe Rücklaufquote, Umstellungseffekte, Befragung zweier Studiengänge) geliefert wird. Damit wird eine sinnvolle Interpretation des erzielten Ergebnisses unmöglich.